

Text: Judas 1, 1-4

Thema: Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden!

Aufbau:

A. Einleitung

B. Textlesung

C. Predigt: Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden!

1. Die Gnade Gottes schafft neue Verhältnisse (1a)

2. Wir leben von und durch die Gnade Gottes (1b. 2)

3. Wir sind aufgefordert für den überlieferten Glauben zu kämpfen (3)

4. Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden (4)

D. Zusammenfassung/Motivation

E. Amen

A. Einleitung

Stellt euch vor ihr seid Vorsitzender des Knappenverbandes Ruhr und wollt dem Knappenverein Bergkamen einen Brief schreiben. Ihr wollt den Verein ermuntern, die Tradition des Bergbaus und der Steinkohle hochzuhalten und die Verbreitung der modernen Koksheizung zu fördern. Vor allen Dingen wollt ihr aber über die Grundlage des Vereins reden. Es ist die gemeinsame Liebe zur deutschen Steinkohle die euch verwendet und dich euch über Jahrzehnte Brot und Arbeit gebracht hat. Diese Grundlage wollt ihr betonen und den Knappenverein ermutigen an dieser Grundlage festzuhalten, die schon seit 100 Jahren von den Vätern überliefert wurde.

Doch als ihr den Brief gerade schreiben wollt, bekommt ihr mit, dass es im Knappenverein Bergkamen nicht mit rechten Dingen zu geht. Es kristallisieren sich unter den Mitgliedern einige schwarze Schafe heraus, die eine falsche Sicht zur Steinkohle propagieren. Statt in der Tradition des Knappenvereins fortzufahren, also über Kohle zu reden, mit Koks zu heizen und Bergaulieder zu singen (oder was sonst so ein Verein alles macht), fangen sie an auf den Treffen ohne Ende Bier zu trinken und Saufgelage zu veranstalten. Die Treffen des Vereins entwickeln sich zu wahren Orgien. Einige Mitglieder sind strikt gegen diese neue Art sich zu treffen und andere wissen nicht genau was sie davon halten sollen.

Was würdet ihr machen, wenn ihr nun den Brief schreiben wollt?

Wahrscheinlich würdet ihr, so würde ich es zumindest machen, nicht über die gemeinsame Liebe zur Steinkohle schreiben, sondern einen Aufruf zum Kampf gegen die Verächter starten. Ich würde vor den Verrätern warnen und dazu auffordern sie aus dem Verein auszuschließen. Solche Leute können niemals richtige Knappen sein. Es sind Wölfe im Schafspelz. Sie missbrauchen die Mitgliedschaft des Knappenvereins um sich schöne Abende zu machen und stehen nicht hinter den eigentlichen Zielen.

Ähnlich ging es auch Judas, nicht dem Verräter, sondern einem anderen Judas, als er einen Brief an die mittlerweile schon gar nicht mehr so jungen Gemeinden schicken wollte. Natürlich wollte Judas nicht über die Tradition der deutschen Steinkohle schreiben, sondern über den Glauben an Jesus Christus. Doch stattdessen sieht er die Notwendigkeit eine Kampfaufruf zu starten:

Er warnt vor dem Missbrauch der Gnade Gottes, den einige Personen im Rahmen der Gemeinde praktizieren.

Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden - das sagt Judas den Gemeinden an die er schreibt.

Und folgendes schreibt er als Einleitung zu seinem sehr kurzen Brief, der insgesamt nur 25 Verse hat und den wir im Neuen Testament direkt vor der Offenbarung finden:

B. Textlesung: Judas 1, 1-4

Nach der revidierten Elberfelder Übersetzung.

C. Predigt: Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden!

Wenn wir uns über die Person Judas Gedanken machen, dann stellen wir fest:

1. Die Gnade Gottes schafft neue Verhältnisse (1a)

Dies kommt im Vers **1a** ganz deutlich zum Ausdruck. Typisch für einen antiken Brief ist, dass der Absender sich zuerst nennt, was wir ja nicht tun. In unseren Briefen muss man immer erst alles lesen, bis man weiß, wer einem schreibt, oder man kuckt schon mal am Ende nach :-)

Judas bezeichnet sich als Sklave oder Knecht Jesu. Mit dem Wort Sklave konnten die Empfänger natürlich zur damaligen Zeit viel mehr anfangen, als wir heute, weil sie in einer Welt lebten, die von der Sklaverei bestimmt war und auch in den Gemeinden gab es viele Sklaven. Ein Sklave gehörte seinem Herrn und stand mit seiner ganzen Kraft in seinem Dienst, allerdings in der Regel nicht freiwillig.

Damit wird deutlich, wie Judas sich selbst sieht. Jesus, sein Herr, hat ihn von der Macht der Sünde freigekauft und erlöst. Die Sklaverei bei Jesus ist allerdings nicht von einem oben und unten geprägt. Jesus ist kein despotischer Herr, der auf seine Sklaven einschlägt. Es geht vielmehr um ein Freundschaftsverhältnis:

Joh 15,15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört habe, euch kundgetan habe.

An einer anderen Stelle kann Jesus wiederum sagen:

Lk 17,10 Also auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!

Damit wird deutlich, dass die Beziehung, die Judas und wir zu Jesus haben das Entscheidende ist. Es geht nicht darum Jesus gezwungenermaßen nachzufolgen, sondern aufgrund der Freundschaft zu Jesus, die er durch seinen Tod erst möglich macht, ihm zu dienen und sich so als Sklave Jesu zu verstehen. Judas hat das verstanden. Er hat die Gnade Gottes erlebt und diese Gnade **schafft neue Verhältnisse**.

Dies wird noch deutlicher, durch den nächsten Satz. Judas erwähnt dass er ein Bruder von Jakobus ist. Jakobus war ein hochangesehener Apostel, aber nicht zu verwechseln mit dem Apostel, den Jesus berief. Der wurde nämlich schon bald nach Jesu Auferstehung von Herodes umgebracht (**Apg. 12, 2**). Es handelt sich um Jakobus, dem Bruder Jesu. Also war Judas, der Schreiber unseres Briefes, auch ein leiblicher Bruder von Jesus.

Als Jesus wirkte glaubte keiner seiner Brüder an ihn (**Joh. 7, 5**). Dies änderte sich später und Judas war aktiv im Dienst für Gott und besuchte, zusammen mit seiner Frau (**1. Kor. 9, 5**), die Gemeinden.

Durch den Hinweis, dass er der Bruder von Jakobus ist, wissen wir also welcher Judas hier schreibt und der Brief bekommt bei den Erstempfängern natürlich eine besondere Bedeutung. Doch keinesfalls kokettiert Judas hier mit der leiblichen Verwandtschaft Jesu. Er weiß, dass ihm das nichts nützt. Er hat kapiert, was Jesus selbst sagt: **Mt. 12, 46f.**

Es gibt ja immer Leute die meinen, dass Verwandtschaft was nützt. Meine Eltern waren Christen, meine Urgroßeltern... aber bei Gott interessiert das nicht. Jeder muss sich persönlich für Jesus entscheiden. (Evtl. Anekdote von Eugen Hombruch aus Drieberhausen - auch wir

denken manchmal über Menschen positiv oder negativ, wenn wir die Eltern oder irgendwelche Verwandten kennen - quatsch!).

Judas ist es völlig klar: Die Gnade Gottes schafft neue Verhältnisse - gesunde Verhältnisse. Er bezeichnet sich als Sklave Jesu und uns stände dieses Selbstverständnis, was durch die persönliche Beziehung zu Jesus eine Freundschaft ist, auch gut zu Gesicht, denn...

2. Wir leben von und durch die Gnade Gottes (1b. 2)

...wir leben auch von der Gnade Gottes. (**lesen**).

Als Christen und als Gemeinde, auch die Glieder der Gemeinde Bergkamen, sind von Gott berufen, ihm zu gehören. Ihr seid nicht zufällig Kinder Gottes. Ihr seid von Gott geliebt und in Jesus Christus bewahrt. Dabei sind wir keinesfalls perfekt. In der Gemeinde sind keine perfekten Menschen versammelt, sondern nur erlöste Sünder.

In der Berufung Gottes leben wir und werden in und von Jesus Christus bewahrt, bis dass er wiederkommt. Darauf warten wir und das sollte immer mehr unser Gebet sein: Maranatha - Herr komme bald! Wir sind wie Judas berufene Sklaven um Gott zu dienen und leben von und durch die Gnade Gottes.

Diese Tatsache kommt auch in dem Segenswunsch zum Ausdruck, den Judas den Empfängern zuspricht (**V. 2 lesen**). Hiermit ist einmal der Segen Gottes gemeint, der sich grundlegend schon in unserem Leben verwirklicht hat, aber noch zunehmen soll und natürlich handelt es sich hier um Eigenschaften, die wir auch untereinander in der Gemeinde praktizieren sollen.

- Weil Gott zu uns durch Jesus Christus barmherzig war, indem er uns von unserer Schuld erlöste (1.Kor. 6, 20), aus unserem Elend - der Trennung von Gott und damit dem Versuch unser innerstes Verlangen über andere Wege zu erfüllen, sollen wir auch untereinander barmherzig sein. Der Stärkere hilft dem Schwächeren.
- Weil Gott uns Frieden gab, einen Frieden, der die Gemeinschaft mit ihm wieder ermöglichte, sollen wir in der Gemeinde auch untereinander Frieden haben.
- Weil Jesus uns zuerst geliebt hat, sind auch wir aufgefordert einander zu lieben. Das zu verwirklichen ist ein Prozess, dem sich eine Gemeinde immer wieder neu stellen muss. Deshalb formuliert Judas auch hier den Segen. Es geht also darum, grundsätzlich von Gott Empfangenes, in der Praxis umzusetzen.

Wir leben also von und durch die Gnade Gottes, die uns verändern soll.

Nach der Einleitung und der Vorstellung kommt Judas nun zum Anlass des Briefes, bzw. er erwähnt den ursprünglichen Anlass - er wollte ja über die Tradition der deutschen Steinkohle schreiben - um dann den aktuellen Grund für den Brief zu nennen. Er fordert die Gemeinde auf zu kämpfen.

3. Wir sind aufgefordert für den überlieferten Glauben zu kämpfen (3)

Vers 3 lesen - Judas wollte zunächst über die gemeinsame Rettung schreiben. Jesus Christus hat alle Christen vom Tod errettet, in dem er die Trennung von Gott überwand. Alle sind in der Gemeinde aufgrund dieser Tatsache, niemand ist da, weil er etwas besonderes geleistet hat.

Doch aufgrund der Ereignisse in den Gemeinden beschließt Judas das Thema zu wechseln. Er fordert nun die Gemeinde auf, für den überlieferten Glauben zu kämpfen. Es geht ihm darum, dass die Gemeinde - auch die Gemeinde Bergkamen - an der unverbrüchlichen Tatsache festhält, dass Jesus Christus für die Sünde gestorben ist und wir aus Gnade leben. Jesus führt uns in die Beziehung zu Gott, in ein freundschaftliches Sklavenverhältnis was von der Liebe geprägt sein soll. Diese Liebe führt dazu, dass wir ein Leben führen, wie es Gott gefällt. Genau dies taten gewisse Menschen nicht - sie missbrauchten die Gnade Gottes:

4. Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden (4)

Offensichtlich haben sich heimlich und unauffällig Irrlehrer in die Gemeinde eingeschlichen, die das falsche Evangelium verbreitet haben. Sie werden als gottlos bezeichnet, obwohl sie durchaus von Gott reden, aber sie leben nicht wie Gott es will und damit sind sie gottlos, weil sie Gott nicht lieben und daher die Gnade falsch verstehen. Man kann also durchaus fromm daher kommen, aber im Grunde gottlos sein.

Sie verstehen die Gnade Gottes völlig falsch und führen ein Leben, was Gottes Ethik zuwider läuft. Es geht nicht darum, dass diese Leute gesündigt haben, sondern dass sie Sünde für richtig und gut erklären. Es scheint sich vor allem Dingen auch um sexuelle Sünden gehalten zu haben (V. 7).

Jesus nimmt die Sünde ernst und stirbt für uns - diese leben die Sünde ungehindert aus und berufen sich auf die Gnade - paradoxer geht es nicht.

Schon Paulus warnt vor so einem Lebensstil: **Röm. 6, 1; 1. Kor. 6, 12**. Gnade wird völlig missbraucht.

Kann uns das heute auch passieren? Das wir die Gnade Gottes missbrauchen und ein Leben führen, dass Gott anekelt. Ich denke dies ist gerade aktuell:

- in einigen Kreisen werden sexuelle Praktikanten, die Gott ablehnt, als gut und Schöpfungsvariante bezeichnet. Etwas was Gott nicht will, wird einfach für gut und von Gott gewollt erklärt.
- Kann es auch sein, dass wir in unserem privaten Leben Sünde dulden, die wir als persönliche Freiheit bezeichnen. Ein jeder prüfe sich selbst.

Für Judas ist klar: Menschen die die Gnade Gottes missbrauchen sind schon für das Gericht bestimmt. Gott lässt sich nicht auf der Nase herumtanzen. Das ist eine ernstzunehmende Warnung.

D. Zusammenfassung/Motivation

Judas schreibt seinen Brief also, um die Gemeinde vor diesen Leuten zu warnen und ihren Einfluss einzudämmen. Es war nicht seine eigentliche Absicht - aber die aktuellen Umstände zwingen ihn dazu.

Es geht ihm darum, dass die Gnade Gottes nicht missbraucht wird, von der er und die Gemeinde ihr Leben her führt.

- Diese Gnade führt zu völlig neuen Verhältnissen. Sie führt in ein Verhältnis zu Jesus, in dem sich der Mensch als Sklave sehen kann, der ein Freund Gottes ist. Dabei geht es um die lebendige Beziehung zu Jesus und nicht um ein Zwang Gottes zu gehorchen.
- Diese Gnade prägt das Leben der Christen und der Gemeinde, die die Segnungen Gottes in ihren Reihen verwirklichen soll: Barmherzigkeit, Liebe und Frieden sollen das Verhalten untereinander, zur Welt und natürlich zu Gott prägen.
- Wir sind dazu aufgefordert für den überlieferten Glauben zu kämpfen, also am Wort Gottes festzuhalten und die Lehre von der Gnade Gottes richtig zu bezeugen.
- Von Leuten, die die Gnade Gottes missbrauchen und eine Ethik propagieren, die Gott anekelt, sollen wir uns fernhalten. Das Urteil über sie steht schon fest. Auch wir selber sollten uns prüfen, ob wir unsere Freiheit nicht zur sündigen missbrauchen und um so mehr in der Sünde leben.

Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden. Sie ist ein so kostbares Geschenk an uns - dafür sei Gott Dank und Ehre.

E. Amen

I. Exegese Judas 1, 1-4

1. Übersicht über das gesamte Dokument

1.1. Verfasser

Der Verfasser, der sich in **V.1** selber nennt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit der Bruder von Jesus Christus. Er bezeichnet sich als Bruder von Jakobus (**1, 1**). Judas und Jakobus werden in **Mk. 6, 3** und **Mt. 13, 55** als Brüder Jesu bezeichnet. Diese sogenannten Herrenbrüder werden von den Aposteln unterschieden (**1. Kor. 9, 5; Apg. 1, 13ff**). Zur aktiven Zeit Jesu glaubte keiner seiner Brüder an ihn (**Joh. 7, 5**).

Nach der Himmelfahrt Jesu änderte sich das. Judas war nach der Himmelfahrt bei den Aposteln (**Apg. 1, 14**) und ins **1. Kor. 9, 5** wird berichtet, dass er aktiv im Dienst war und mit seiner Frau Gemeinden bereiste.

Theoretisch könnte auch noch der Apostel Judas, auch Thaddäus genannt in Frage kommen. Er war aber nicht der Bruder von Jakobus, sondern der Sohn.¹ Da die Übersetzung *Bruder* fehlerhaft ist, fällt diese Theorie also unter den Tisch.

1.2. Empfänger

Der Brief ist an eine Gruppe von Gemeinden gerichtet. Die Gemeinden sind in konkreter Gefahr durch falsche Lehrer. Die Einzelheiten der Argumentation deuten auf Judenchristen, die Gefährdung durch die falschen Lehrer aber eher auf Heidenchristen. Daher kann man von einer gemischten Empfängerkreis ausgehen. Als Erstempfänger dürften Judenchristen aus dem palästinischen Raum in Frage kommen, wo Judas wahrscheinlich hauptsächlich gewirkt hat.

Der Brief wird auch als katholischer (allgemeiner) Brief bezeichnet. Dieser Ausdruck geht auf Origenes zurück und umfasst die Briefe 1. Joh.; 1. Petr.; Barnabasbrief. Auch Eusebius spricht von katholischen Briefen.

1.3. Anlass/Inhalt

Anlass des Briefes... *„ist die Befürchtung vor einer sich anbahnenden Entwicklung, die gefährlich zu werden droht, den von den Aposteln überlieferten Glauben in Frage stellt und die ethische Lebensordnung auflöst.“*²

Irrlehrer sind in die Gemeinde eingedrungen. Diese Irrlehrer deuten die Gnade Gottes als ein Freibrief für ein zügelloses Leben. Sie scheinen auch sexuell sehr freizügig gewesen zu sein. Judas bezeichnet diese Leute als Schandfleck der Gemeinde. Folgendes wird ihnen konkret vorgeworfen:³

- fleischliche Verdorbenheit
- Verachtung von Autoritäten
- Stolz und Überheblichkeit
- Spöttere
- mangelnde Gottesfurcht

¹ vgl. Revidierte Elberfelder Anmerkung zu Lk. 6, 16

² Grundmann, W. a.a.O. S. 13

³ vgl. Was die Bibel lehrt, Dillenburger 1991, S. 131

Merkmale der falschen Lehrer nach Mauerhofer⁴

- Sie verleugnen den einzigen Meister und Herrn Jesus Christus und verstehen Gnade völlig falsch. Sie leben eine falsche Freiheit. (4)
- sie verachten jede Herrschaft und lästern himmlischen Mächten (8)
- Einige Verse (4. 7. 8a. 17. 18) deuten auf sexuelle Verirrungen hin
- Die Anspielung auf die Lehre Bileams (11) könnte auf die sogenannten Nikolaiten hinweisen, die auch in **Offb. 2, 6. 14** genannt werden und die Fleisch von Götzenopfer aßen und Unzucht trieben.

Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Typen um eine gnostische Bewegung. Judas spricht nicht zur Welt, sondern zu Leuten, die zur Gemeinde gehören. Der Judasbrief verzichtet auf eine Auseinandersetzung mit ihrer Lehre und geißelt ihr Benehmen.

Die Gemeinde soll sich dagegen auf den überlieferten Glauben berufen und sich von diesen Leuten distanzieren.

Sie wird aufgefordert, um den Glauben kämpfen. Den Irrlehrern wird ein Tag des Gerichts Gottes über alle Sünde angekündigt.

1.4. Eigenarten des Briefes

„Der Judasbrief ist also weniger ein Gemeindebrief als vielmehr ein flugblattartiges Sendschreiben, das einer Gruppe von Gemeinden zugehen sollte.“⁵

„Der Judasbrief redet konkret hinein in eine konkrete Lage; er ist ein Aufruf, der von einer grundsätzlichen Schrift unterschieden wird (V. 3), an der Judas arbeitet und die der Gemeinde den Inhalt des christlichen Glaubens darstellt.“⁶

1.5. Zeit/Ort

Die Abfassungszeit liegt in der Zeit der frühen Kirche, vor allen Dingen der 2. Generation, denn der überlieferte Glaube (3) spielt eine große Rolle. Die Ausleger datieren sehr unterschiedlich: von 67-90 n. Chr.

Ich übernehme den Vorschlag von Mauerhofer: 67-70.

Der Abfassungsrot ist unbekannt.

1.6. Sonstiges

1.6.1. Anerkennung des Briefes

Im 2. und 3. Jh. wird der Judasbrief von Tertullian, Clemens, Origenes als apostolisch anerkannt. Auch im Kanon Muratori findet sich der Judasbrief.

1.6.2. Judas zitiert aus apokryphen Schriften

Wahrscheinlich ist, das Judas aus der apokryphen Literatur zitiert. Folgende Bücher kommen dafür in Fragen:

- die Himmelfahrt des Moses (Assumptio Mosis)
- das äthiopische Buch Henoch

Ob Judas aus Apokryphen zitiert (was nicht sicher ist, da sie evtl. auch erst nach ihm geschrieben worden sein könnten und ihn zitieren) ist letztlich unerheblich, denn „...das, was im NT geschrieben steht, ist inspiriert.“⁷

⁴ Mauerhofer, Erich, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2, Römer - Offenbarung, Neuhausen-Stuttgart 1995, S. 260

⁵ Grundmann, W. a.a.O. S. 15

⁶ Grundmann, W. a.a.O. S. 19

⁷ vgl. Was die Bibel lehrt, a.a.O. S. 134

1.6.3. Behauptung: 2. Petr. 2 und Judas gehören zusammen

Der Judasbrief und 2. Petr. 2 sind sehr ähnlich vom Inhalt her. Dies hat einige Ausleger dazu geführt von einem ehemals einheitlichen Werk auszugehen, bzw. dazu, dass zwei Autoren voneinander abgeschrieben haben.

Diese Theorie ist schön und gut, aber nicht unbedingt richtig, da ja auch zwei Verfasser zu ein und demselben Thema, was die Gemeinden der damaligen Zeit beschäftigte, Stellung nehmen können und die gleiche Meinung vertreten, wie man mit diesem Problem der Irrlehrer umzugehen hat. Wahrscheinlich handelte es sich bei dieser Irrlehre um den Einbruch der Gnosis in die Gemeinden.

Der Judasbrief geht konkret auf die Gemeindesituation ein, von der im 2. Petrusbrief noch gewarnt wird. „2. Petr. 2, 1 spricht vom zukünftigen Auftreten dieser Irrlehrer, der Paralleltext in Jud 4 spricht von der Erfüllung dieser prophetischen Aussage. Judas erwähnt ganz ehrlich, dass seine Aussagen auf prophetischen Hinweisen der Apostel basieren (Verse 17f).“⁸

Man kann daher davon ausgehen, dass der Judasbrief später als der 2. Petrusbrief geschrieben ist. Insofern ist die apostolische Zeit „vorbei“ und der Glaube überliefert, selbst wenn Johannes noch gelebt hat. Somit dürfte auch klar sein, dass es sich beim Verfasser nicht um den Apostel Judas gehandelt hat.

1.7. Gliederung

1.7.1. nach Mauerhofer

1. Einleitung: Verfasser, Empfänger, Gruss	1-2
2. Warnung vor Irrlehren	3-23
Aufruf zum Kampf für den ein für allemal überlieferten Glauben	3-4
Drei Beispiele aus dem AT	5-7
Beschreibung der Irrlehrer	8-13
Henoah und die Wiederkunft des Herrn	14-16
Die von den Aposteln vorausgesagten Worte	17-19
Ernste Mahnung	20-23
3. Lobpreis Gottes und Briefschluss	24-25

1.7.2. nach Holland

1. Der Auftrag des Judas (1-7)
2. Wovon soll sich die Gemeinde hüten (8-16)
3. Was soll die Gemeinde Jesu tun? (17-25)

1.7.3. nach McShane

A. Einführung (1-4)

1. Anrede und Gruß (1-2)
2. Der Zweck des Briefes (3)
3. Der Grund des Schreibens (4)

B. Warnung und Brandmarkung (5-19)

1. Beispiele des Gerichts Gottes (5-7)
2. Die Anwendung dieser Beispiele (8-11)
3. Eine dreifache Beschreibung der bösen Arbeiter (12-19)

C. Ermahnung (20-25)

1. Die Entfaltung des geistlichen Lebens (20-21)
2. Umgang mit und Unterscheidung zwischen Gefallenen (22-23)
3. Abschließender Lobpreis (24-25)

Die Gliederung von McShane eignet sich gut dafür eine Predigtreihe über den Judasbrief einzuteilen.

⁸ Mauerhofer, E. a.a.O., S. 260

Judas 1, 1-4; Judas 1, 5-16; Judas 1, 17-24

2. Textkritik Judas 1, 1-4

	Luther	Gute Nachricht	Elberfelder
1	Knecht Jesu Christ und Bruder bewahrt für Jesus	der Jesus Christus dient ein Bruder die er bewahrt für den Tag, an dem Jesus wiederkommt.	Knecht Jesu Christi aber Bruder in Jesus bewahrt sind
2			
3			
4			

Es fällt auf, dass der Judasbrief eine Menge Textvarianten enthält, die sich aber in den Übersetzungen nicht niederschlagen.

Die oben aufgezeigten Unterschiede resultieren aus Auslegung und freier Übersetzung. Ich werde die Gute Nachricht als Textlesung verwenden.

3. Form-/Gattungsanalyse

„Der Judasbrief ist also weniger ein Gemeindebrief als vielmehr ein flugblattartiges Sendschreiben, das einer Gruppe von Gemeinden zugehen sollte.“⁹

„Der Judasbrief redet konkret hinein in eine konkrete Lage; er ist ein Aufruf, der von einer grundsätzlichen Schrift unterschieden wird (V. 3), an der Judas arbeitet und der Gemeinde den Inhalt des christlichen Glaubens darstellt.“¹⁰

4. Gliederung

1. Briefeinleitung (1. 2): Judas stellt sich vor, begrüßt die Gemeinde und wünscht ihr Gottes Segen.

1.1. Vorstellung: Judas, ein Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus...

1.2. Empfänger: ...an die Berufenen, die geliebt sind in Gott, dem Vater und bewahrt für Jesus Christus.

1.3. Wunsch: Gott gebe euch viele Barmherzigkeit und Frieden und Liebe.

2. Anlass des Briefes: Judas nennt den ursprünglichen Anlass des Briefes und erklärt, warum er sich nun genötigt sieht die Gemeinde zu ermahnen, weil Leute aufgetaucht sind, die den Glauben verleugnen.

2.1. Ursprünglicher Anlass und neuer Anlass: Judas wollte der Gemeinde über das Heil schreiben sieht sich aber nun genötigt, die Gemeinde zu ermahnen, um den Glauben zu kämpfen.

2.2. Grund der Ermahnung: In die Gemeinde sind Leute eingedrungen, die die Gnade Gottes missbrauchen, in Ausschweifung leben und Jesus Christus verleugnen.

5. Kontextanalyse

Weiterer und engerer Kontext: Der ganze Judasbrief ist der Kontext

Nachdem Judas die Gemeinde begrüßt und den Anlass des Briefes erklärt hat (1-4), erinnert er die Gemeinde daran, dass Gott auch im AT sein Volk wegen Unglaubens bestraft hat, ebenso die Engel und Sodom und Gomorra (5-7).

⁹ Grundmann, W. a.a.O. S. 15

¹⁰ Grundmann, W. a.a.O. S. 19

Auch den Irrlehrern in der Gemeinde wird es nicht anders ergehen, weil sie nicht zuletzt die himmlischen Mächte verachten, was noch nicht einmal der Engel Michael tat, als er mit dem Teufel stritt (8. 9).

Die Irrlehrer lästern über alles und jeden, sie gehen den Weg Kains und irren wie Bileam. Als Anwesende bei den Gemeindefesten wirken sie wie Schandflecken. Judas verwendet weitere bunte Bilder, um den Zustand der Irrlehrer zu beschreiben (11-13).

Doch schon Henoch hat über diese Irrlehrer vorausgesagt, daß Gott zum Gericht kommt (14. 15). Sie leben nach ihren eigenen Vorstellungen und sind dabei unzufrieden (16).

Die Gemeinde dagegen soll sich die Worte der Apostel in Erinnerung rufen, die darauf hingewiesen haben, dass in der letzten Zeit Spötter auftreten werden, die nach ihren gottlosen Begierden leben und Spaltungen hervorrufen (17-19).

Dagegen soll sich die Gemeinde im Glauben erbauen, im Heiligen Geist beten, die Liebe erhalten und auf Jesus Christus und das ewige Leben warten. Zweifler sollen aufgebaut werden, aber Sünde ist zu verachten (20-23).

Judas wünscht der Gemeinde zum Schluß den Segen Gottes, der vor dem Straucheln bewahrt und gibt Gott durch Jesus Christus die Ehre (24. 25).

6. Vers für Vers Kommentar

6.1. Briefeinleitung (1. 2): Judas stellt sich vor und begrüßt die Gemeinde.

6.1.1. Vorstellung: Judas, ein Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus...

6.1.2. Empfänger: ...an die Berufenen, die geliebt sind in Gott, dem Vater und bewahrt für Jesus Christus.

Jud 1,1 Judas, Knecht¹ Jesu Christia, aber Bruder des Jakobusb, den Berufenenc,
die in Gott, dem Vater, geliebt und in² Jesus Christus bewahrt sind^d:

(1) w. Sklave; (2) o. für; o. durch

(a) Röm 1,1; (b) Apg 12,17; (c) 2Tim 1,9; (d) Joh 17,11

Die ersten Verse folgen der antiken Briefform. Der Absender des Briefes wird zuerst genannt. Judas bezeichnet sich als Knecht von Jesus. Man könnte auch Sklave übersetzen. Damit wird deutlich, in welcher Position er sich sieht. Für die Empfänger des Briefes wurde dies noch deutlicher, weil damals die Sklaverei gang und gäbe war. Ein Sklave war jemand, der mit Leib und Leben, mit all seiner Kraft und seiner Leistungsfähigkeit einem anderen, seinem Herrn, gehörte.¹¹ Judas hat wie Paulus (Phil. 1, 1) kein Problem sich als Sklave Jesu zu bezeichnen. Judas gehört Jesus, der ihn aus der Macht der Sünde freigekauft hat. Dabei weiß Judas, dass die Sklaverei bei Jesu vielmehr ein Freundschaftsverhältnis bedeutet (Joh. 15, 15 - Kontrast: Lk. 17, 10; 1. Kor. 6. 19f).

Er bezeichnet sich als Bruder des Jakobus, wobei die Überleitung mit *aber* m.E. nicht passend erscheint. Er will damit keinen Gegensatz zum Status Knecht aufzeigen, sondern eher seinem Brief Autorität verleihen. Er ist Bruder des Herrenbruders Jakobus (vgl. die Einleitungsfragen), der als anerkannter Apostel galt und somit ein Bruder Jesu. Judas ist nicht jemand, der mit diesem Verwandtschaftsverhältnis kokettiert, sondern als leiblicher Bruder glaubte er nicht an Jesus (s. Einleitungsfragen). Nun, wo er glaubt, ist er ein Sklave Jesu und nicht mehr sein Bruder. Er wird somit zum wahren Verwandten Jesu, wie Jesus es auch selber sagt: Joh. 2, 4; Mt. 12, 46-50.

Außerdem werden so Verwechslungen mit anderen Personen Namens Judas vermieden, der damals ein häufiger Name war.

Er schreibt seinen Brief an die Berufenen. Er nennt also keine konkrete Gemeinde als Empfänger, aber aus dem Inhalt des Briefes wird klar, dass es sich der Brief an eine Gemeinde richtet.

¹¹ vgl. WStB, S. 249

Mit den Berufenen sind die gemeint, die von Gott geliebt und durch Jesus bewahrt sind. Gemeinde besteht aus erlöstem Sündern und nicht aus perfekten Menschen. Gott ruft in seine Gemeinde.

Die Gute Nachricht übersetzt: *bewahrt für den Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt*. Dies ist m.E. zulässig und (auch der Grundtext ist hier doppeldeutig¹²) besonders auch von V. 20-24 her. Somit sind die Christen berufen, einmal bei Jesus zu sein. Damit das passiert, können sich die Christen der Bewahrung sicher sein. Dies ist äußerst beruhigend für die Gemeinde, die sich ja in einer sehr stürmischen Situation befand.

6.1.3. Wunsch: *Gott gebe euch viele Barmherzigkeit und Frieden und Liebe.*

Jud 1,2 **Barmherzigkeit und Friede und Liebe** werde euch <immer> reichlicher zuteil!

(a) 1Petr 1,2; 2Jo 3

Judas wünscht der Gemeinde Barmherzigkeit, Friede und Liebe. Damit ist zunächst gemeint, dass Gott dieses in der Gemeinde bewirkt. Darüber hinaus soll die Gemeinde auch untereinander Frieden, Barmherzigkeit und Liebe üben. Dies wird vor allen Dingen von den Versen 20ff unterstützt.

Weil Gott zu uns durch Jesus Christus barmherzig war, indem er uns von unserer Schuld erlöste (**1.Kor. 6, 20**), aus unserem Elend - der Trennung von Gott und damit dem Versuch unser innerstes Verlangen über andere Wege zu erfüllen, sollen wir auch untereinander barmherzig sein. Der Stärkere hilft dem Schwächeren.

Weil Gott uns Frieden gab, einen Frieden, der die Gemeinschaft mit ihm wieder ermöglichte, soll die Gemeinde auch untereinander Frieden haben.

Weil Jesus uns zuerst geliebt hat, sind auch wir aufgefordert einander zu lieben.

Das zu verwirklichen ist ein Prozess, dem sich eine Gemeinde immer wieder neu stellen muss. Deshalb formuliert Judas auch hier den Segen und nicht eine Tatsache. Es geht also darum, grundsätzlich von Gott Empfangenes, in der Praxis umzusetzen.

6.2. Anlass des Briefes: Judas nennt den ursprünglichen Anlass des Briefes und erklärt, warum er sich nun genötigt sieht die Gemeinde zu ermahnen, weil Leute aufgetaucht sind, die den Glauben verleugnen.

6.2.1. Ursprünglicher Anlass und neuer Anlass: Judas wollte der Gemeinde über das Heil schreiben sieht sich aber nun genötigt, die Gemeinde zu ermahnen, um den Glauben zu kämpfen.

Jud 1,3 **Geliebte, da ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil₁ zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen_a.**

(1) o. unsere gemeinsame Rettung

(a) Röm 15,30; Phil 1,27; 1Tim 1,18.19; 2Tim 4,7

Judas wollte zunächst über die gemeinsame Rettung schreiben. Jesus Christus ist für die Sünder gestorben. Dieses gemeinsame Heil ist die Grundlage der Gemeinde - alle Glieder sind von Gott erlöst worden. Keiner ist hier, weil er besonders gut ist, oder besonders viel geleistet hat.

Aufgrund der im weiteren Brief beschriebenen Umstände sah er sich aber genötigt die Gemeinde aufzufordern für den überlieferten Glauben zu kämpfen, d.h. dass das gemeinsame Heil offensichtlich bedroht ist.

Es geht Judas also darum, dass die Gemeinde daran festhält, dass Jesus für die Sünder aus Gnade gestorben ist. Diese Gnade, darf aber nicht dazu führen, dass man ein Leben führt, was dem Willen Gottes zuwider läuft. Die Gnade führt vielmehr in die verloren gegangene

¹² Edition C, S. 127

Beziehung zu Gott. Diese Beziehung soll von der Liebe geprägt sein und wenn ich Gott liebe, werde ich versuchen so zu leben, wie es ihm gefällt. Genau dies taten gewisse Menschen nicht:

6.2.2. Grund der Ermahnung: In die Gemeinde sind nämlich Leute eingedrungen, die die Gnade Gottes missbrauchen, in Ausschweifung Leben und Jesus Christus verleugnen.

Jud 1,4 **Denn gewisse Menschen haben sich heimlich eingeschlichen, die längst zu diesem Gericht¹ vorher aufgezeichnet sind^a, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren^b und den alleinigen Gebieter und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen^c.**

(1) o. Urteil

(a) 2Petr 2,3; (b) Röm 6,1; (c) Mt 10,33

Offensichtlich haben sich heimlich und unauffällig Irrlehrer in die Gemeinde eingeschlichen, die das falsche Evangelium verbreitet haben. Sie werden als gottlos bezeichnet, obwohl sie durchaus von Gott reden, aber sie leben nicht wie Gott es will und damit sind sie gottlos, weil sie Gott nicht lieben und daher die Gnade falsch verstehen. Man kann also durchaus fromm daher kommen, aber im Grunde gottlos sein.

Gnade wird falsch verstanden und führt zu einem Leben, was Gottes Ethik zuwider läuft. Es geht nicht darum, dass diese Leute gesündigt haben, sondern dass sie Sünde für richtig und gut erklären. Es scheint vor allem Dingen auch auf sexuelle Sünden gemünzt zu sein (V. 7).

Jesus nimmt die Sünde ernst und stirbt für uns - diese Leben die Sünde ungehindert aus und berufen sich auf die Gnade - paradoxer geht es nicht. Schon Paulus warnt vor so einem Lebensstil: **Röm. 6, 1; 1. Kor. 6, 12.** Gnade wird völlig missbraucht. Die Gnade Gottes macht uns nicht frei zu tun und zu lassen was wir wollen, sondern sie macht uns frei ein Leben zu führen, was Gott gefällt. Wir sind frei vom Zwang zur Sünde.

Die Leute, die so etwas verbreiten, sind bei Gott schon im Gerichtsbuch notiert.

7. gesamtbiblischer Kontext

- | Der Brief ist nah verwandt mit dem 2. Petrusbrief.
- | Paulus warnt vor einem zügellosen Leben
- | Das AT berichtet davon, wie Israel Gottes Gnade falsch verstand

8. Skopus

siehe unter Predigtmeditation

Literatur

Mauerhofer, Erich, Einleitung NT Band 2/ Edition C - Jakobusbrief, Judasbrief/ Wuppertaler Studienbibel/ Was die Bibel lehrt/ Zahn/ Theologischer Handkommentar/ Lexikon zur Bibel/ Das große Bibellexikon/ Revidierte Elberfelder/ Luther/ Gute Nachricht/ Novum Testamentum

II. Predigtmeditation

1. Was bedeutet der Text für mich selbst?

- | Ich bin Sklave Jesu Christi
- | Ich bin nichts besseres als andere Christen, sondern Diener.
- | Auch ich bin aufgefordert den Segen zu verwirklichen, besonders was die Barmherzigkeit und Liebe angeht.

2. Was bedeutet der Text für die Zuhörer?

- | Die Gemeindeglieder müssen es lernen, sich als Sklaven Jesu zu begreifen und dabei erkennen, dass es um eine Beziehung zu Jesus geht.
- | Der Status der einzelnen Gemeindeglieder soll herausgestellt werden.
- | Aufgabe ist es, den Segen, den Judas der Gemeinde wünscht, aktiv im Alltag zu verwirklichen.
- | Es gilt für den Glauben zu kämpfen und damit die Irrlehre abzuwehren: Freiheit im sexuellen Bereich - akut in der EKD. Freiheit tun und machen zu können was man will, ist falsche Freiheit: Gedanken der Gemeindezucht

3. Predigtziele

- | Information - Wer war Judas? Geschichtlicher Hintergrund
- | Motivation - auf das Ziel Himmel hin, geliebt, berufen, bewahrt, Gnade leben
- | Aktion - den Glauben bewahren, Kampf gegen aktuelle Irrlehre

4. Skopus

Variante I:

Weil Irrlehrer die Gnade Gottes durch ein zügelloses Leben missbrauchen, sieht Judas, der sich als Sklave Jesu bezeichnet, genötigt, die berufene und bewahrte Gemeinde, der er den Segen Gottes wünscht, zum Kampf für den überlieferten Glauben aufzufordern.

Variante II:

Die von Gott berufene und bewahrte Gemeinde wird von Judas, dem Sklaven Jesu Christi, dazu aufgefordert, für den überlieferten Glauben zu kämpfen, der von gottlosen Irrlehren in Frage gestellt wird, die durch ihren zügellosen Lebenswandel die Gnade Gottes missbrauchen.

5. Predigtthema und Predigtgliederung

Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden!

1. Die Gnade Gottes schafft neue Verhältnisse (1a)
2. Wir leben von und durch die Gnade Gottes (1b. 2)
3. Wir sind aufgefordert für den überlieferten Glauben zu kämpfen (3)
4. Die Gnade Gottes darf nicht missbraucht werden (4)